

Eine  
kurze und einfache Analyse  
der  
**Offenbarung St. Johannis**  
um  
Unkundige den Widersprechern gegenüber  
sicher zu stellen.

---

Düsseldorf, 1849.

In Commission der J. Buddeus'schen Buch- und Kunsthandlung.  
(Eduard Schulte.)



Bei einem klassischen Schriftsteller findet sich ein äußerst richtiges Sprichwort: „Homine imperito nihil injustius“ d. h. „Niemand ist so ungerecht, als wer seiner Sache unfundig ist.“ Ganz besonders ist dies hinsichtlich der Dinge Gottes wahr. Je weiter eine solche Sache über die Erreichbarkeit der Menschen hinaus liegt, um so mehr Verletzung der Wahrheit wirken leichtfertige und unerfahrene Urtheile darüber aus. — Ein Unrecht wirken sie aus gegen Gott und gegen seine Güte; wie auch Beschädigung gegen den Menschen selbst. Denn eben dadurch lassen die Menschen die gnädigen Warnungen außer Acht, welche Gott in seiner Vorheracht gegeben hat, um sie dadurch von einem bösen Tage zu erretten. Dieses Zeitalter ist ein Philosophisches. Sein Charakterzug ist ein Gefühl der Genügsamkeit in sich selbst ohne Gott. Es hat sein Gewebe aus Wortklängen und Ideegebilden, in welchen sein Gemüth verwickelt ist; oder es geht nicht weiter, als die natürliche Thatsachen, die sich allenhalben dem Gesichte als Gegenstände bieten. Alles und Jedes, was über ihm selbst hinausliegt, das weist es ab. — Der Gottselige beklagt sein Abgewiesensein; und schmachmend möchte er hoffen, daß doch wenigstens noch Einige da seien, die an seine Redeweise gewöhnt und nicht wirklich durch die Tiefen dieses Selbstbetruges verkehrt sind. \*)

---

\*) Der Mensch begeht Ungerechtigkeit gegen Gott und gegen sich selbst, ganz besonders aber gegen die heilige Schrift; und das einmal durch seine Unfundigkeit derselben, und andermal durch seine Vorurtheile gegen dieselbe. Laßt mich (ich spreche jetzt, als zu redlichen Männern,) irgend ein andres Buch hervorbringen, und wenn es auch nur die Hälfte der

Das Gericht — wahrlich! es wird die Thorheit Solcher entlarven, welche die Selbstbetrügereien derer lieben, die in der That die Einfältigen des Satans sind, des, der da ist der Widerwärtige gegen sie selbst und gegen Gott; der aber dennoch geduldet wird, um eine Probe zu stellen, mit wem die Menschen es halten wollen.

Aber was anders bleibt uns nun zu thun übrig, als fortwährend — und mit ernstlichem Flehen zu dem Urheber des Lichtes — dahin zu wirken, daß das Wort in Weisheit angewandt werde, und noch Einige erretten möge. Ich lade darum alle Diejenigen ein, die da willig sind, anzuhören die Ueberden-

---

Beweisgründe hat, die für die göttliche Herkunft der Bibel und für ihr frühes Ansehen zeugen, und hat das Buch dabei die Verbindung solcher Thaten in sich, wie in der Bibel sind; so könnte ich — wenn nicht bloß neuere Ereignisse nichtreligiöser Intressen die ganze Aufmerksamkeit der Menschen für den Augenblick wegnähmen — seiner Aufnahme gewiß sein; wenigstens wäre es hinreichend, demselben ihr Studium und ihre Bewunderung zu sichern. Oder ist die Bibel etwa durch den veränderlichen Geschmack der Menschen veraltet und geschmacklos worden? Oder laßt mich ein Buch hervorbringen, das nur die Hälfte der Erhabenheit besitzt; und dem handgreiflichsten Betrüge in demselben, wie z. B. im Koran oder in den indischen Schartern, würde der Zugang im Allgemeinen zu den Lesern gebahnt sein. Wie häufig werden erwähnte Bücher nicht ohne vorherige Prüfung mit der Bibel verglichen, und Stellen aus denselben citirt, um die Gesundheit sittlicher Einsärfungen darzutun! — Oder wenn ich ein Buch hervorbrächte mit hohen rectischen Bildern: — wie würden die Gelehrten darüber herfallen, dabei verweilen und schwächen, diese Sachen auszuführen! — (Wohl mögen wir daher sagen: „Niemand ist so ungerecht, als wer seiner Sache unkundig ist: „und wo wir's hier besonders mit zu thun haben, wer unkundig ist der Schriften Gottes.) Und ein Buch —, wie die Bibel! — Warum wird ihm nicht von Allen ein eifrigeres Studium gewidmet? Wie ist's möglich, daß dieses Buch so sehr vernachlässigt werden kann! Nur der Nichtglaube an Gott kann davon die Ursache sein. Er werde nur anerkannt, als Gott, entweder in seiner Herrlichkeit oder in seinen Eigenschaften. So würde dieses auch die Anerkennung seiner hohen Absichten für die Menschen herbeiführen, die Er in seinem Worte geoffenbaret hat, und — was dem Gegenstande der Weissagung dieses Buches besonders entspricht — des Gerichtes (denn er ist Gott!) über Diejenigen, die sich selbst erheben wider Ihn.

lungen der Weissagung, wie sie im Buche der Offenbarung St. Johannis gegeben ist. Was Gott mir über dieses Buch gegeben hat, will ich gerne mittheilen. Und da ich Festigkeit in demselben gefunden habe, warum sollte ich nicht erwarten dürfen, daß auch Andre mit der geringen Hülfe, die ich zu bieten vermag, dieselbe Hülfe finden könnten und errettet werden? „Denn die Zeit ist nahe.“

In Allem, was Gott dem Apostel gegeben hat, kann er mit Recht der Prophet der letzten Zeit genannt werden. Und dieses Buch stellt ihn ganz besonders in diesem Charakter dar.

Die Offenbarung St. Johannis ist ein Buch von Gerichten, und zwar ein Buch, das eher beschreibender, als historischer Art ist; wiewohl die Gegenstände der Geschichte nothwendiger Weise einen Platz darin finden. Keineswegs beabsichtigen wir, wie Einige thun, die Weissagung durch die Geschichte zu erproben sondern vielmehr die Geschichte durch die Weissagung. Denn die Weissagung steht in der Autorität oben an. Da dieses Buch viel mehr beschreibender, als historischer Art ist; so trifft es mehr das Gewissen, als das Wissen. Und darum hören wir von den Segnungen oder dem Seligsein — nicht Derer, die da verstehen, wie wohl man vieles davon wahrnehmen mag, sondern — dessen, »der da liest und« Derer, die mit einem aufmerksamen Ohre »hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darinnen geschrieben ist.« Die Verheißungen und Drohungen Gottes haben eine viel engere Verbindung mit dem was in der Welt geschieht, als den Ungläubigen in der Geschichte derselben täglich einleuchtet. Es geschieht durch den Unglauben, daß der Mensch die Verbindung die zwischen dem Gehorsam des Glaubens und seiner Vergeltung besteht, oder die Errettung von dem Strafgerichte nicht sieht. Aber Gott ist es, der sie fest macht. Es ist in diesem Buche eine Offenbarung von Dingen, die damals schon existirten, und von Dingen, die noch zukünftig waren.

Die Untersuchung über die Zustände und die Anwendung der Zucht bei den damals existirenden Versammlungen der Gläubigen, (denn das ist der Begriff von Kirchen) denen auch der übrige Theil des Buches der Offenbarung St. Johannis gesandt worden, ist in den drei ersten

Kapiteln enthalten. Diese Zustände der Kirche waren, wie aus vielen innern Merkmalen zu erkennen ist, auch zugleich eine chronologische Geschichte der Kirche, die bis in eine spätere Periode hinausreicht. Aber wer kann dieses lesen, und wäre es auch mit sehr geringen Fähigkeiten, der sein Gewissen nicht durch das durchforschende Auge Gottes geschärft fände? — Und wir haben wohl zu bedenken, daß Gott in seiner Souveränität unsere Unterwürfigkeit des Herzens gegen sich verlangt. Und daher finden wir, daß ein Führen in das Erkennen der Dinge Gottes verheißen ist — den Demüthigen. Die Einsicht wird dem Glauben gegeben; nicht aber Glaube der Einsicht.

Als der kirchliche Verfall auf Erden offenbar geworden, und die abgefallene Kirche verworfen war — wie dieses zu Ende des 3. Capitels in der zuletzt angeführten Kirche dargethan ist, — da ward das Vertrauen der Heiligen\*) auf die Treue und Zuverlässigkeit Gottes dadurch unterstützt und erhalten — wie auch das Wort Gottes festgestellt und zugesichert — daß die Kirche überhaupt in den vierundzwanzig Aeltesten symbolisch dargestellt wird, als mit dem Throne Gottes im Himmel associert oder in Verbindung stehend. Und wenn diese Zusicherung ihnen dadurch als Solchen gegeben war, die zu seiner Zeit sollten in den Himmel gebracht werden, um dort vor dem Antlitze Gottes zu stehen; dann ließen sie die gegenwärtige Erde für künftige Haushaltungsweisen Gottes zurück, wie auch für einen Fortlauf von Gerichten, welche nach dem 4. und 5. Capitel weiterhin enthüllet zu werden anfangen.

Vom 6. bis zu Ende des 19. Capitels wird damit fortgefahren, den Lauf der Gerichte zu beschreiben. Und dann folgt bis zu Ende des Buches die »Wiederherstellung« (Ap. G. 3, 21, ἀποκαταστάσις τῶν πάντων) Wiederherstellung Alles dessen, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Weltzeit an; was Gott verheißen hat, nachdem die Sünde in die Welt gekommen war, der Tod durch die

\*) Dies ist ein Titel, der in der heiligen Schrift den Gläubigen gegeben ist. Denn durch einen Act der Gnade sind sie gemacht worden zu Theilhabern des Lebens und der Herrlichkeit.

Sünde angefangen hatte, und alle Creatur der Erde litten, welche fort fährt zu ächzen und wird eben so leiden, bis jener Tag die Creatur zu mehr, als ursprünglicher Schönheit wieder herstellen wird. Und Er, der den Character des zweiten Adams trägt, wird alsdann herrschen über Alles, und das in einer Majestät, die der erste Adam zu bewahren sich unfähig bewies und durch sein Gottnichtunterthanbleiben verlor. Des Menschensohn, Jesus, aber, wenn er herniederkommt von dem Orte, wo er jetzt noch die Zeit des Vaters abwartet, wird diese Majestät halten in göttlicher und unfehlbarer Machtvollkommenheit zur Ehre Gottes.

Aber eine gar traurige Figur stellt die Erde dar, wenn sie von dem göttlichen Samen, der zu Gott hinaufgenommen wird, verlassen ist. Die Trübsal des göttlichen Samens mag groß sein auf Erden. Denn Jesus Christus ist derselbe und sein wahrhaftes Bekenntniß bringt zu allen Zeiten dieser Welt dieselbe Last mit sich. Aber die Trübsale der Welt werden weit größer sein. Denn die Gerechtigkeit Gottes wird in seiner Behandlung der Welt sich erst dann offenbaren, wenn dieser göttliche Same (der in den Himmel aufgenommen wird) sie hinter sich zurück läßt, — wenn derselbe sie in den Händen Gottes zurück läßt, für die Zubereitung, die Er unverzüglich darnach zum Verderben Derer, die die Erde verderbeten, und zur Wiedergeburt der Erde vornimmt.

Wie sehr verschieden ist dies von der Selbstgefälligkeit der Religionsysteme der Welt, welche ungeachtet ihres Antheils an der allgemeinen Abweichung von den Wegen Gottes diese Erneuerung durch solche Mittel verheißen, die sie wirklich anwenden; wobei sie aber ein gar jämmerliches Schauspiel darstellen, in welchem sie, mit dem Namen Gottes zu ihrem Banner dastehen, als Solche, die nicht anders sind, als Wettseiferer Derer, die ganz und gar ohne Gott die Wiedergeburt der Erde durch bloß politische Institutionen verheißen. Gott aber hat sein eigenes Werk in der Hand, und achtet in dieser Hinsicht Keinen von Beiden. Doch die Ersteren sind die Strafbarsten, weil sie sagen, daß sie sehend sind, indem sie mit dem Worte Gottes in den Händen diese Wahrheit verbergen. Etwas, das ihren Erwartungen ganz entgegengesetzt ist, wird stattfinden. So verkehrt aber ist der Mensch, und so blind für die Eitelkeit seiner Anmaßungen,

daß gleich wie Gott je mehr und mehr außer Acht gelassen und der Gehorsam gegen ihn lästig gefunden wird, so werden gerade diese Anmaßungen die Veranlassung des Unglücks und diejenigen, die in denselben beharren, die Gegenstände der Strafe, die sie nicht achten, bis — wie ihre Großsprechereien oder Gotteslästerungen zunehmen, so auch — das Gericht im höchsten Grade über sie hereinbricht. Die Nationen werden in ihrem bürgerlichen und kirchlichen Weichen von Gott (denn Entfernung von Gott ist immer das Maß) ihres Amtes und Ranges, das Gott ihnen gab, entsetzt; und die Erde beginnt aufs Neue unter der Herrschaft Gottes, der sie an Jesus überträgt, der alsdann wiedergesandt wird, nicht um zu leiden, sondern zu herrschen.

Im Anfange des 6. Capitels ist der Zweck der nachfolgenden Gerichte im ersten Symbol, durch den, der auf dem weißen Pferde saß, dargethan. Der Tag der Gnade aber, wie derselbe in der Verkündigung des Evangeliums der Gnade gesehen ward, ist vorüber. Es ist nun Bestrafung und Gericht. Weil die Menschen sich durch die Verheißungen nicht mehr wollen bewegen lassen, so wird nun der Andrang der Barmherzigkeit nur unter dem Androhen und Ausüben der Gerichte angewendet; wogegen aber die Herzen dadurch verhärtet und die Augen verblindet werden, daß jegliche Klasse in Selbstvermessene Befriedigung für Alles in sich selbst ohne Gott zu finden meint.

Eine Sache aber verdient hier besonders hervorgehoben zu werden, die vielleicht niemals diejenige Aufmerksamkeit erhalten hat, die ihr hätte gegeben werden sollen; sie ist aber ein Schlüssel zum Verständnisse eines großen Theiles der Schrift, und voll von Belehrung für's Gewissen. Gott hat nämlich ein mit sich selbst zufriedenes und halsstarriges Volk von seiner Gunst entfernt und zerstreut. Denn sie erkannten ihn zwar an, als Gott, aber sie weigerten ihm ihren Gehorsam. Er gab ihnen einmal eine Probe; und die bestand in der Aufnahme oder Verwerfung der Gesandtschaft seines Sohnes. Da sie ihn aber abgewiesen, und als er ihnen wiederholt dargeboten ward, sie ihm auch da noch schließlich widerstanden; da war die Probe abgemacht und hörte auf. Nun wurden die Heiden für die Aufnahme des Sohnes an Israels Stelle gesetzt; wie wohl nicht



ganz in dasselbe Verhältniß. Aus den Heiden wollte Gott sich nur ein Volk sammeln, das seine Gnade und Herrschaft anerkennen und Theil in Dem empfangen möge, was seine Gnade und Güte gewährt. Damit fing Gott an, nachdem er das Dekret des Todes durch die Auferstehung Jesu Christi aufgehoben, und die Klarheit der Offenbarung des Lebens und der Unsterblichkeit in ihm selbst herzugebracht hatte; doch so, daß sein Volk oder die Kirche desselben in der Ordnung Christi theilhaftig werde, d. h. durch die Auferstehung, welche ist das Gegentheil vom Gerichte des Todes und die mit der himmlischen Herrlichkeit verbunden ist.

Von einem frühern Zeitraume der Offenbarung an ist dieses dargestellt, als schon vollendet, und da finden wir ein Volk, das angesehen wird, als bestimmt, zur besondern Verherrlichung Christi, als Haupt der Kirche. Dieses Volk trägt das charakteristische eines Eigenthümlichen, das nur ihm eigen ist, und das da auserwählt ist, nach der Barmherzigkeit Gottes. Der Zaun der Trennung, der zwischen irdischer Abstammung bestand, findet hier keinen Platz mehr. Dieses Volk, das zu Gott aufgenommen wird, läßt die Erde für eine Veränderung der Deconomie in der Hand Gottes zurück. Die Zubereitung zu dieser Veränderung oder die Umstände, die sich mit der Vollendung derselben verbinden, sind die Hauptgegenstände der Offenbarung St. Johannis. Keinesweges ist damit gesagt, daß Christen aus den Heiden alsdann nicht mehr existiren werden. Nur sind sie nicht der Hauptgegenstand der Geschichte.

Wenn der Unglaube dem Heilsinstitute Gottes, welches den heidnischen Völkern geöffnet war, sein Siegel aufgeprägt hat, dann fängt Gott wieder an, für Israel zu handeln. Und die Völker kehren unter ihren Plagen, die in Folge ihrer Verlassenheit von Gott über sie kommen, in ihr eigenes Elend und in die Hartnäckigkeit des Abfalls zurück, während ihre Großsprecherien und ihr Trozen gegen Gott sie gar übel gegen den Strom der Gerichte Gottes stehen hält, die zur selben Zeit vorwärts schreiten. Au den Uebergang zu solchen Zeiten sind wir jetzt gelangt.

Ehe die Gerichte dieser Art zur Vollendung kommen, sehen wir im 7. Capitel, daß eine gewisse Anzahl des Volkes Israel (denn wie ich sagte, Gott fängt wieder an, ein erneuertes In-

teresse an diesem Volke zu nehmen) in der Erkenntniß Gottes versiegelt wird, um vor dem kommenden Uebel bewahrt zu sein.

Dann gehen die Gerichte ihren Gang, aber ohne irgend einen Erfolg zur Reue über ihre Missethaten gegen Ihu. Der Mensch ist im Begriff, entweder den höchsten Gipfel seiner Anmaßungen im Unglauben zu erreichen, oder halbstarrig in den Aberglauben hinabzusinken, der Gott in seinen Gesinnungen und Eigenschaften eben so wenig offenbar zu machen vermag, als die Abweichung von der Verehrung Gottes zum Götzendienst. An diesem letzteren hält diese Menschenklasse halbstarrig fest, indem sie ihn entweder entschuldigen oder eine unfehlbare Autorität von Gott dafür erhalten zu haben behaupten, und meinen, daß sie sich dicht an Gott halten, weil sie so fest an dieser Lüge halten; um die Freidenkereien und den Rationalismus zu vermeiden, welcher nichts destoweniger die Masse ihrer eigenen Mitglieder anhängen.

Wenn wir zum 10. Kapitel kommen, dann hören wir feierlich erklären, daß kein Aufschub mehr stattfinden soll; nicht, wie Viele die Worte übersetzen, Zeit, sondern Aufschub, d. h. die Handlungen Gottes im Gericht, sollen von jetzt an ausgeführt werden, und Gott wird von nun an die Vollendung seiner Rathschlüsse einbringen.

Das 11. ist ganz eigenthümlich ein jüdisches Kapitel, nachdem das Geheimniß der Einführung der Heiden und Rettung derer, die da glauben, ausgeführt worden ist. Lasset uns das Wort Gottes anhören; und Niemand wird zu denken haben, daß ein unverständliches Geheimniß in diesen einfachen Worten enthalten sei: »Und die vier und zwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen (eine symbolische Korporation) fielen auf ihre Angesichter, und beteten Gott an, während sie sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott! der du bist und warest und zukünftig bist, daß du selbst übernommen hast deine große Gewalt, und regierest.« Nun schau' an die Sache, die des Himmels Herrlichkeit und Freude ist! — Und dann merke dir das Gegenspiel davon auf Erden. — Wie würde es hier aussehen? — Wenn Gott die regierende Macht wieder an sich selbst nähme, um in seiner unbeschränkten Herrschaft gegen alles verkehrte und

eigenwillige Treiben der Völker und Menschen einzuschreiten! Würde das nicht Unwillen und Bitterkeit auf Erden erregen? O! bedenkt euch nur mal selbst darüber. — Die Schrift fährt fort: «Und die Völker sind zornig geworden» sagt sie (Während dem giebt's noch Völker unter diesem Gerichte.) »Und es ist gekommen dein Zorn.« Wer wollte von der Welt in der er lebt, sich so bethören lassen, daß er denke, hier sei Politik im Hintergrunde. Oder ist das etwa der einzige Grund weshalb er sich weigert, dem Rufe Gottes Gehör zu geben? Der Mensch ist nur ein Gefäß in der Hand des Töpfers. »Was ist der Mensch, daß sein gedacht werde?« »Die Erde ist des Herrn« —

Was in diesem Theile des Buches beschrieben wird ist nicht das Ende der Welt, sondern Vergeltung wird Einigen gewährt. Von dem schließlichen Gericht über die Bösen ist die Rede noch nicht. Das ist noch zukünftig. Ach! daß die Worte des Herrn wie die Sterbeglocke hineinschallen möchten in Einiger Herzen — oder daß die Erwartung einer solchen Zeit ihre Hoffnungen erwecken möchte; denn jetzt hält Gott die Thür noch auf aber die Zeit dieser Dinge ist nahe.

Das 12. Kapitel macht eine große Eintheilung des Buches. Es ist eine kurze Aufzählung, auf welche wir hier schwerlich eingehen können. Von diesem Abschnitte an bekommen wir die weiteren Enthüllungen der Thaten Gottes; und wir lernen, worauf er einwirkt. Auch ist zu bemerken, daß von hier an wie auch früher schon der Fall war eine häufige Rekapitulation desselben Gegenstandes unter mancherlei Uebersichtspunkten, aber in stets erweiternder Beschreibung folgt.

Dem Leser wird es von Nutzen sein, hier auf einige historische Sachen einzugehen, die in der Offenbarung St. Johannis nicht gefunden werden. Das Buch Daniel \*) ist historisch. Und die Geschichte der zukünftigen Zeit lesen wir in demselben noch deutlicher, als die der Vergangenheit in den Geschichtschreiber der Menschen. »Die göttliche Thorheit ist weiser, denn die Menschen sind.«

\*) Siehe: „Vorlesungen über den Propheten Daniel.“ In Commission der Buchhandlung in Düsseldorf; welches, so Gott will, bald erscheinen wird.

Selbst unter profanen Leuten ist es eine bekannte Sache, daß in den prophetischen Büchern der heil. Schrift von vier großen Weltreichen die Rede ist; nämlich: Assyrien, Medien und Persien vereint, Griechenland darnach und dann das römische Reich, welches im Buche Daniel mit den Eintheilungen und der besonderen Geschichte gezeigt wird. Das kleine Horn findet sich bei Daniel als eine historische Beschreibung, wie wir es in der Offenbarung nicht finden. Alles dieses ward schon geschrieben von der Zeit nach dem ersten großen Weltreiche an. Und, — wenn Gott des Menschen Beifall für sein göttliches Vorherwissen, das er einigen Menschen für die Menschen mitgetheilt hat, bedurfte oder suchte, — jeder Tag bringt seine offenbare Erfüllung der verschiedenen Gegenstände der Prophezeiungen mit sich. Als ein hervorspringender Punkt der Prophezeiung lies das Gericht, das um der Ermordung des gerechten Bruders willen über Kain verhängt ward. Dieses Gericht siehest du täglich an den Juden vollzogen. Und wo je diese Sachen in der mosaischen Geschichte in Form einer prophetischen Warnung vorkommen, da lesen wir das pünktliche Urtheil des gegenwärtigen Schicksals der Juden, nämlich ihr Zerstreutsein unter die Völker. Dieses Schicksal jedoch ist noch nicht voll.

Im Buche Daniel lernen wir auch, daß, — als Gott seine sichtbare Gegenwart und Segnungen bei der Eroberung Jerusalems und der Juden Gefangenschaft unter Nebucad-Nezar von diesem Volke weggenommen hatte, — er die Regentschaft der Erde den Völkern übertrug, oder den nichtisraelitischen Nationen anvertraute.

Wiewohl das Volk in dem Erbarmen Gottes in sein Vaterland zurückkehrte, so wurden ihnen doch seine sichtbare Gegenwart und seine volle Segnungen nicht wiedererstattet, die Regentschaft der Erde ist noch in den Händen der nichtisraelitischen Völker, oder wie die Schrift dieselben im Gegensatze des Volkes Israel nennt: der »Heiden.« Diese aber sind von Gott gewichen. Darum »werden sie auch abgehauen werden,« sagt die Schrift. Das Gericht der Nationen fing früher an. Assyrien verlor seine Regentschaft. — Medien und Persien verloren ihre Regentschaft. Die Griechen fielen vom Thron ihrer Herrschaft, und ihr Reich ward in vier Theile zertheilt. Das römische Reich kam an die Stelle

und besteht noch, und wird bestehen und befunden werden in seiner beinahe vollendeten zehnfachen Machtverzweigung, die ebenfalls in diesen beiden Büchern angegeben ist. Diese Regentschaft besteht in einer vorhergesagten Form, die ihre mannigfache Entwicklung erhalten wird, und jetzt mit jedem Tage deutlicher hervortritt. Rom, als eine Stadt, wird durch ihre Politik Regentschaft üben über diejenige Macht, wodurch sie unterhalten wird, sie selbst aber wird von denen zerstört werden, die sie beherrscht. Das Reich und sein Souverain, die sich selbst dreist gegen Gott und das Lamm auflehnen, fahren in die Verdammniß. Die Herrlichkeit der Regentschaften gehörte von Anfang Babylon an. Babylon ist eine Stadt. Und auch zuletzt wird diese Herrlichkeit Denjenigen angehören, wodurch Babylon repräsentirt worden ist, bis sie zerstört wird. Nichts zu sagen hat hier die Herrschaft der nördlichen Völker, weder ihre kirchliche Gewalt noch Veränderung der Gebräuche, weder Civilisation noch Veränderung der Regierung. In dem ungetrügten Auge, das Alles ohne Zeitenunterschiede, womit wir in unserer Sterblichkeit immer zu thun haben, vor sich hat, sehen wir, daß die Herrlichkeit Babylons und ihre Charakteristik, wie sie in der Vorzeit war, so unverändert dieselbe bleibt. Babylon, als Stadt, — sie sei heidnisch oder christlich oder was immer, ist in der Prophezeiung, worüber wir hier handeln ein und dasselbe. Es ist kein Unterschied gemacht. Ihre Früchte sind im Laufe aller Zeiten dieselben. Ihre Sünde wider den lebendigen Gott und wider die Seinigen ist dieselbe von der Ersten bis zur Letzten. Und diese ist in dem Grundsatz ihrer Herrschaft allenthalben eins und dasselbe.

Mancher denkt, er habe zwischen den vielfachen Lügen in der Welt keine Auswahl. Gott im Himmel aber ist eine Zuflucht, und die Quelle der geistlichen Kraft, zu welchem der Zugang in Jesu, dem Herrn, stets für das Bekenntniß der Hoffnung offen steht, die sich in Erwartung ungesehener Dinge selbst bis zum Tode auf Ihn lehnt, der sie verheißen hat. Und diejenigen, die dieses Bekenntniß festhalten, — mögen sie auch überwältigt werden, überwältigt werden bis zum Tode — sie erlangen die Krone des Lebens, wie der Herr verheißt. In Frieden werden sie aufgenommen, und bewahrt, bis zum Tage der vollen Erlösung, wenn das Gericht kommt, und der Herr selbst regieren wird.

Aber es gibt Solche, die Diesen vorangehen, wie wir oben schon gesagt haben, und auf Diese laßt uns eine volle Aufmerksamkeit richten, damit wir uns dereinst nicht zurückgeblieben sehen von der Fülle Christi, die uns jetzt noch offen steht.

Babylon in ihrer Herrlichkeit und in seinem Götzendienste erscheint Einigen noch hoffnungsvoll. Andern erscheint sein Umsturz eine Emancipation der Menschheit. Die Wahrheit der Sache aber ist: Gott ist in Babylon und in jedem Theile, der zu seinem Anhange gehört, entehrt. Ihm wird Troß geboten in dem Geiste des Thieres (des Reiches) und der Nationen oder Völker; so daß alles verkehrt ist. Schlimmeres, als je verehrt worden, wird verehrt werden. Der Mensch wird sich in solchem Grade selbst verherrlichen, daß er — ihm gezollte Anbetung genehmigen wird. Diese seine Ansprüche werden durch eine weltliche Prophezeiung befördert werden. Er, — der das zweite Thier war — geht — als der falsche Prophet, welcher der Herrlichkeit des Reichs anhängt, — in's Verderben.\*) Man fürchtet sich ja selbst heutiges Tages nicht mehr, das Wort: „Allmacht“ auf den Menschen anzuwenden.\*\*) Und kann er denn durch seine eigene Kraft etwas ausrichten? Der falsche Prophet — der wird Wunder thun vor dem ersten Thier, um die Menschen in diese Unterwürfigkeit hinein zu verführen. Es geschieht dieses aber, als eine Verführung, die von der Gerechtigkeit über Diejenigen verhängt wird, welche diese Lüge lieb hatten.

Was aber die gegenwärtige Macht des Menschen betrifft: kann er die Todten lebendig machen? — kann er die Stolzen richten? Bekleide er sich doch mit Majestät — wird er sich selbst richten?

Lasset uns darum nicht vergessen, daß das ganze Wesen der Herrlichkeit der vier Weltreiche von der Ersten bis zur Letzten der Nationen d. h. auf das Letzte symbolische Thier, welches Letztere ist das römische Reich, und das Thier der Offenbarung Johannis, hernieder kömmt; dessen Gewalt auf eine kurze Zeit in die Hand eines Einzelnen, der noch offenbar zu werden steht, übergeben wird. Babylon, der frühere Eigennamen einer Stadt, ist jetzt der

\*) Vergleiche Cap. XIII. 14 u. XIX.2.

\*\*\*) Man denke nur an das Wort: „Vollallmacht,“ das in der Reicherversammlung zu Frankfurt gebraucht werden.

**Symbolname** einer Andern, die da herrscht, ohne grade die Hauptstadt sein zu müssen. Ohne je wieder aufzuleben, wird sie unter der Menschen Füße getreten. Und dieses geschieht, als das unwiderruflich erklärte Schicksal des Verderbens in diesem Besitzthume. Sie fällt grade vor dem vollendeten Abfalle. Und dieser vollendete Abfall bringt herein das Gericht über die Macht, die da Krieg führt gegen den Herrn. Dies ist nicht das Weltgericht, wie es gewöhnlich ausgedrückt wird, was ich oben schon gesagt habe. Er, der zu herrschen berechtigt ist, übernimmt selbst die große Macht, und tritt die Regentschaft wieder an, die er dem Menschen anvertraut hatte; die der Mensch aber bis zum vollen Maße des Thronraubs und der Rebellion gemißbraucht hat.

Die verschiedenartigen Bezeichnungen dieser Berrichtungen finden wir nachher nach dem 12. Kapitel dieses Buches mit mehr oder minder Auseinandersetzung deutlicher hervorgehoben, und in Verschiedenheit der Verhältnisse dargestellt. Wenn ich bei einigen Sachen der Ordnung vorgebaut habe, so wird dieses das allgemeine Verständniß des Inhaltes nicht verhindern.

Das 13. Kapitel ist die persönliche Bezeichnung des letzten Repräsentanten menschlicher Anmaßungen sammt dem Zweiten seines Gleichen, von dem wir oben gesprochen haben, und ihrer Tyrannei.

(Das 17. Kapitel ist eine Wiederholung von Beschreibungen derselben Personen unter neuen Verhältnissen.)

Das 18. Kapitel enthält mehr absonderlich die Bezeichnungen der Stadt Babylon in weiterer Auseinandersetzung, und was sie befördert.)

Das 14. Kapitel ist eigenthümlich durch die Gesellschaft derer, die als Erstlinge der Erlöseten von der Erde, Ihn (der der Herr ist) begleiten, und der auf dem Berge Zion — wohl gemerkt, nicht im Himmel — steht. Es enthält eine Warnung gegen die Unterwerfung, die dem Thier und seinen Gotteslästrungen gezollt wird, (genannt das ewige Evangelium); und die Dual Derer, die sich unterwerfen, indem es schließt mit der Ernte und dem Schneiden der Trauben der Erde, was Symbole zweier verschiedener Dinge im Worte Gottes sind.

Das 15. und 16. Kapitel sind ein Gesicht. Dieses Gesicht folgt der Ordnung der andern Beschreibungen der Gerichte in

diesem Buche, so daß es einen hellen Strahl Segnung und des Wesens derselben giebt, ehe die Gerichte über den Widerspenstigen anfangen.

Der Protestantismus wird in der Offenbarung Johannis gar nicht erwähnt, noch der römische Katholizismus als solcher, sie sind nicht in dem Gebiete dieses Buches. Der Protestantismus trägt aber zu viel von der Bezeichnung des Weltgeistes, als daß er entriunen könnte. Was immer für Wahrheit er auch halten mag, wo er sie hält, da hat dieselbe ihre eigene Stellung.

Aber die große Stadt, die Heidnische oder die Christliche (es ist einerlei welche von Beiden) wird im Laufe der Zeit angesehen, als Eine, und zwar ohne irgend einen Unterschied der Veränderung ihrer Stellung. In der letzten Zeit bereitet und beherrscht sie die Macht, unter welche sie die Nationen des Reiches zur Unterwerfung gebracht hat. Sie war eine Macht (das zweite Thier) selbst, als sie kirchlich war. Der Beherrscher endet aber, wie der falsche Prophet, der dem großen Herrscher, der aufkommen wird, erfolgreich gedient hat.

Es wird aber Rache an ihr, als an einer Stadt und einer Gewalt, geübt von den Zehn Nationen um des Bittern ihrer Unterwürfigkeit willen. Und der Große, der in aller Macht des Erzfeindes sich selbst über Gott zu erheben strebt, bleibt der alleinige Gegenstand der Bewunderung der Welt, bis die Worte Gottes erfüllt werden. Die Zeit ist nahe! — Zu dieser Erfüllung folgt die Wiederherstellung aller Creatur, wo von nirgends anders eine Spur gefunden wird, als im Worte Gottes und im Glauben derer, die da an Jesum geglaubt haben. Die Siege Jesu werden beschrieben im 19. Kapitel. Die volle Sitzung und die Vollkommenheit der Herrlichkeit folgt darnach.

In so fern, als es dem Herrn gefallen hat mir zu helfen, habe ich in schlichter Sprache eine einfache Auseinandersetzung des Fadens der Verrichtungen Gottes in diesem Buche, wie er für Christum handelt gegeben. Es ist ein Buch an welchem so Viele sich stoßen. Doch der Menschen Ungewißheit schmälert Gottes Festigkeit nicht. Man muß es sehen, wie sehr dieses Buch in seinem Wesen ein Buch der Zukunft ist. Was aber ist des Menschen Zukunft? — Wie vergeblich auch immer es sein mag — hoffet der Mensch nicht irgend ein oder ander Zukünftiges?



Und darf denn Gott nicht im Erbarmen seine Zukunft offenbaren? — damit die Seinigen eine zeitige Warnung empfangen mögen?

Es ist ein Buch, das in der Haushaltung Gottes weit vorwärts gerückt ist. Wir hören in demselben nicht von dem Evangelium der Gnade, als welches unter dem Segen Gottes durch seine Süßigkeit das Gewissen und die Hoffnung des Sünders rühren kann; sondern von einem Evangelium der Warnung gegen die Verehrung des Gözen der Zeit, — daß sie nicht verehren mögen die Macht und den Repräsentanten der Macht des Reiches, das des Satans Stuhl und Macht hat. Gott ist noch im Himmel. Jesus ist noch zur Rechten der Herrlichkeit. Gottes Wort und Thron ist im Himmel befestiget! Ausschließung ist das Lösungswort jetzt noch nicht, — sondern Einladung. — Aber der Tag ist fast dahin! Die Nacht ist vor der Thür! —

Es ist ein Irrthum, zu denken, die Offenbarung Johannis sei ein versiegelt Buch. Gott verbietet, es zu versiegeln.

Und wiederum: „Gesegnet sind, die da behalten, was darin geschrieben ist.“